

Eröffnung der Ausstellung

„Was geht der Müll in Afrika uns Europäer an“

Samstag, 20.09.2008, 19:30 Uhr

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Sehr geehrter Herr Gohl,
sehr geehrte Frau Kornmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst darf in mich einmal ganz herzlich für die Einladung zur Eröffnung der Ausstellung „Was geht uns Europäer der Müll in Afrika an?“ bedanken. Als Vertreter des Kultusministeriums und zuständig für die Koordinierung der Aktivitäten im Rahmen der UN- Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat mich Frau Kornmann gebeten, im Rahmen der heutigen Eröffnungsveranstaltung ein paar erläuternde Worte zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, zum Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ und zum Anliegen der gestern offiziell begonnenen Aktionstage zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu sagen. Diesem Wunsch komme ich sehr gerne nach!

Lassen Sie mich zu Beginn den ehemaligen UN-Generalsekretär zitieren. Annan in einer seiner Reden einmal davon gesprochen, dass es im 21. Jahrhundert unsere größte Herausforderung ist, die einstweilen noch abstrakt erscheinende Idee einer nachhaltigen Entwicklung zur Realität für alle Menschen dieser Erde zu machen.

Jedes Jahrhundert stellt die Menschheit bisher vor besondere Aufgaben. Ging es im 20. Jahrhundert um die Überwindung von nationalen, kulturellen, ethnischen und ideologischen Grenzen, so stehen wir im 21. Jahrhundert vor der Herausforderung, uns gemeinsam in der einen Welt einzurichten. Es gilt, eine gemeinsame zivilisatorische Basis für ein gelingendes Miteinander der Nationen, Kulturen und Religionen zu etablieren. Ungerechtigkeiten sowie existentielle Armut sollen überwunden und ein lebenswertes Leben für alle gesichert werden. Gegenwärtige Lebensstile sind vielfach nicht zukunftsfähig, wie z. B. der Ressourcenverbrauch in den reichen Ländern oder die unzureichende Berücksichtigung von Sozialstandards in den armen Ländern. Es gilt die Nutzung natürlicher Lebensgrundlagen auf ein Maß einzustellen, das die natürlichen Regenerationsfähigkeiten der Ökosysteme nicht überfordert.

Die Vereinten Nationen (UN) haben bereits zukunftsweisende Grundlagen geschaffen – von der Erklärung der Menschenrechte über erste Ansätze einer „Welt-Innenpolitik“ (z.B. Abrüstungsverträge, Klima-Protokoll, Welt-Gerichtshof), bis hin zu den Konferenzen von Rio de Janeiro (1992) und Johannesburg (2002) sowie den Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (2000).

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung hat seine Ursprünge in der globalen Umwelt- und Gerechtigkeitsdebatte und zeigt sich inzwischen als weltweit unterstütztes Leitbild, die komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts aufzugreifen. Hierzu liegt mittlerweile ein umfangreiches Instrumentarium geeigneter Konzepte und Methoden vor. Der deutsche Aktionsplan zur UN-Dekade „*Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 - 2014*“ identifiziert nachhaltige Entwicklung deshalb auch als „*umfassendes Modernisierungskonzept für das Leben und Wirtschaften im 21. Jahrhundert*“.

Um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfolgreich begegnen zu können, setzt Baden-Württemberg auf eine landesweite Nachhaltigkeitsstrategie. Das strategische Vorgehen soll dabei helfen, die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen, aber auch das Leitbild der Nachhaltigkeit in die Praxis umzusetzen und mit Leben zu füllen.

Im Mittelpunkt des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung stehen jedoch immer Menschen. Von jedem einzelnen hängt es ab, ob sich nachhaltige Lebensweisen dauerhaft durchsetzen können. Ein zentrales Anliegen der Nachhaltigkeitsstrategie ist deshalb, die Menschen, insbesondere die junge Generation, für einen nachhaltigen Lebensstil zu gewinnen. All dies kann nicht von heute auf morgen geschehen. Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess – ein gesellschaftlicher Such-, Lern- und Gestaltungsprozess. Nachhaltige Entwicklung zu leben bedeutet Prioritäten festzulegen, Ziele zu benennen und mit konkreten Maßnahmen umzusetzen. Diese Themen und Ziele sollen interdisziplinär und im Dialog identifiziert und in Projekten bearbeitet werden.

Diesem Verständnis liegt die „klassische“ Definition aus dem Brundtland-Report (1987) zu Grunde. Unter "*Nachhaltigkeit*" wird eine Entwicklung verstanden, „*die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen*“

Nachhaltige Entwicklung bedeutet somit, dass die Zukunft so zu gestalten ist, dass Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu Lasten anderer Menschen und künftiger Generationen gehen sowie die Funktion und Ästhetik der natürlichen Ökosysteme nicht gefährdet wird. Darüber hinaus wird Nachhaltigkeit als Leitbild einer Entwicklung, als partizipativer Prozess und als neues Paradigma verstanden, in dem gesellschaftliche und soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit und ökonomische Leistungsfähigkeit als gleichrangige Ziele definiert werden.

Mit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurde das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung als internationales Leitbild verabschiedet und als Grundprinzip der Agenda 21 verankert. Auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg (2002) hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade *"Bildung für nachhaltige Entwicklung"* ausgerufen. Ziel dieser Dekade ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der in Rio beschlossenen und in Johannesburg bekräftigten Agenda 21 (Kapitel 36), beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Themenbereiche wie z. B. Armutsbekämpfung, Bevölkerungsentwicklung, Biologische Vielfalt, Energie, Ethik, Fairer Handel, Generationengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Globalisierung, Konsum und Lebensstile, Kulturelle Vielfalt, Migration, Umweltschutz sollen in allen Bildungsbereichen verstärkt zum Gegenstand von Lehr- und Lernprozessen gemacht werden.

Neben der Vermittlung von Wissen geht es vor allem aber auch um Fähigkeiten, dieses Wissen in konkreten Handlungssituationen anwenden zu können. Menschen sollen in die Lage versetzt werden, *"aktiv, reflektiert und eigenverantwortlich an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft teilzuhaben"*. Im Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird hier vom abstrakten Begriff der Gestaltungskompetenz gesprochen. Komponenten, einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, die gestaltungskompetentes Entscheiden und Handeln ausmachen, sind:

1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen,
2. Vorausschauend denken und handeln,
3. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln,
4. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können,
5. An Entscheidungsprozessen partizipieren können,

6. Andere motivieren können, aktiv zu werden,
7. Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können,
8. Selbstständig planen und handeln können,
9. Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können,
10. Sich motivieren können, aktiv zu werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist mehr als „klassische“ Natur- und Umweltbildung bzw. Globales Lernen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist – vor dem zuvor skizzierten Hintergrund - keine zusätzliche neue Aufgabe für Bildungseinrichtungen, sondern ein Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten und Arbeitsweisen. Vor allem ergeben sich zwei Konsequenzen für die Inhalte von Bildungsprozessen: Es gibt neue Prioritäten für die Auswahl von Inhalten und es entstehen neue Perspektiven für alte Inhalte.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine gesellschaftliche und pädagogische Herausforderung!!! Ich erinnere hier noch einmal an das Zitat von Kofi Annan!

Lassen Sie mich im Kontext der Wahrnehmung dieser Herausforderung noch ein paar kritische Gedanken formulieren.

de Haan, der Vorsitzende des deutschen Nationalkomitees konstatiert, dass das 21. Jahrhundert längst angebrochen ist, doch nachhaltige Entwicklung oder auch Nachhaltigkeit sind vielen Menschen Fremdworte geblieben. Dabei ist das Thema längst im politischen Alltag verankert. Es gibt Nachhaltigkeitsstrategien, Nachhaltigkeitsräte, Nachhaltigkeitsfaktoren. Doch sobald es um die breite Öffentlichkeit geht, fallen die Worte und Konzepte durch das große Sieb der Themen-Setzer.

Warum ist dies so?

Einer der Gründe ist die eigentliche Stärke der Nachhaltigkeit: Sie polarisiert nicht, sondern sie räumt jedem seine gerechte Chance ein. Doch was nicht polarisiert, ist nicht „sexy“, und was nicht „sexy“ ist, wird nicht wahrgenommen.

Konsequenz! Das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung ist auch 16 Jahre nach Rio immer noch ein „Minderheitenthema“ – bekannt in Expertenrunden und in höher gebildeten Kreisen. Das Problem: das Leitbild ist nicht „griffig“ („nicht sexy“, komplex,

interdisziplinär, abstrakt, beliebig, ...“), vermittelt keine Bilder und Visionen einer besseren Zukunft. Es ist deshalb nicht kompatibel mit den Lebenswelten der meisten Menschen.

Für die „Popularisierung“ des Leitbildes ist eine Kommunikation über konkrete Inhalte einer nachhaltigen Entwicklung nötig. Diese müssen mit der konkreten Alltagswelt der Menschen in Verbindung gebracht werden.

Und hier schließt sich der Kreis zur Thematik der heutigen Ausstellungseröffnung: Was geht der Müll in Afrika uns Europäer - uns Baden-Württemberger – an?. Um diese Frage zu klären, will die heute eröffnete Ausstellung einen konkreten Beitrag leisten!

Die Ausstellung findet im Rahmen der Aktionstage Bildung für nachhaltige Entwicklung statt. In den Tagen vom 19. bis zum 28. September finden in Deutschland über 250 Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung statt. Ziel dieser Aktionstage ist es - vor dem Hintergrund der skizzierten Kommunikationsproblematik – gute Praxisbeispiele, darunter viele bereits ausgezeichnete offizielle Dekade-Projekte, auf lokaler und regionaler Ebene sichtbar und erlebbar zu machen.

Ich freue mich daher, dass ich an der heutigen Ausstellungseröffnung teilnehmen darf, bin gespannt auf den Vortrag von Herrn Prof. Storrer und die Erläuterungen von Herrn Mann zu seinen Bildern. Abschließen bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.